

**Zusammen gegen Rassismus
Moabit & Wedding**

24.06.2025

Die Vielfalt von Diskriminierung

Stellungnahme zu aktuellen Berichten rund um die Carl-Bolle-Schule

Sexistische wie rassistische Diskriminierung, Marginalisierung und Benachteiligung gehören nach wie vor zum gesellschaftlichen Alltag und sind tief verwurzelt in allen gesellschaftlichen Schichten unabhängig von Herkunft, vermeintlicher Hautfarbe oder Religion (siehe aktuelle Studien z.B. der Friedrich-Ebert-Stiftung).

Ein Lehrer der Carl-Bolle-Schule berichtet über Diskriminierungserfahrungen im Zuge seines Coming-Outs. Eine Aufarbeitung dieses Falles steht noch aus.

Nach einem ersten Interview mit dem Betroffenen befragten Journalist*innen z.T. Schüler*innen ohne Vorankündigung und ohne Erlaubnis der Eltern. Die Zusammenstellung und Kommentierung der so erhaltenen und wenig repräsentativen Einzelaussagen suggerieren schließlich ein beängstigendes Bild vom Gesamtzustand der Schule, welches in keiner Weise die Schwierigkeiten, Bemühungen und Erfolge der vergangenen Jahre spiegelt.

Beinahe alle Artikel beschränken sich auf eine rassistische Ursachendefinition: die sogenannte „Dominanz muslimischer Familien“.

Das Problem der Carl-Bolle-GS und anderer pädagogischer Einrichtungen ist nicht der Einfluss bestimmter Religionsgemeinschaften, sondern z.B. wachsende Armut und steigende Zukunftsängste bei gleichzeitig immer knapperen Mitteln.

Demokratische Bildung wird behindert durch zu große Lerngruppen, zu wenig Sachmittel und unzureichender Fort- und Weiterbildung.

Der zunehmende Generalverdacht gegenüber Familien mit muslimischer Glaubenszugehörigkeit bleibt aktuell in den Medien fast unwidersprochen und ist für Schüler*innen und Eltern extrem belastend. In den Einrichtungen unserer Bündnismitglieder zeigen sich die Betroffenen von diesen generalisierten Zuschreibungen erheblich verunsichert – insbesondere wenn sie und ihre Familien sich ausdrücklich an demokratischen Werten orientieren. Die in der öffentlichen Diskussion bereits abgeschlossene Ursachenidentifikation lässt aber kaum Raum für Gegendarstellungen von Seiten der angeblichen Problemgruppen. Kinder fühlen sich genötigt, die Rolle des Schuldigen anzunehmen oder sich von der eigenen Religion und ihren familiären Gemeinschaften zu distanzieren. Dies liegt daran, dass Muslim*innen als homogene Gruppe dargestellt werden und ihnen die Individualität und Eigenständigkeit abgesprochen wird. Muslim*innen oder als muslimisch gelesene Personen stehen somit automatisch in einer

Erklärungsnot, da ihnen gemäß gängiger Vorurteile negative Eigenschaften wie unemanzipiert, homofeindlich und undemokratisch unreflektiert unterstellt werden.

Wir fordern:

- **Uneingeschränkte Solidarität gegen jede Form der Diskriminierung – gegen homophobe und rassistische Zuschreibungen und Ausgrenzungen – egal ob es Kinder, Eltern oder Fachkräfte betrifft**
- **Unabhängige fachliche Aufarbeitung der Probleme an der Carl-Bolle-GS und der Rolle der Senatorin**
- **Keine Kürzungen in den Bereichen Bildung, Erziehung und Soziales**
- **Ausbau von Familienförderung und Nachbarschaftsarbeit**
- **Reduzierung von Klassenstärken und Personalausbau**
- **Gezielte Fortbildungen für Schulteams zur Initiierung und Sicherung demokratischer Prozesse**
- **Offensive zur Förderung von Demokratie-Projekten in und außerhalb von Schule**